

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 40. Regensburg, am 28. Octob. 1823.

I. Aufsätze.

Ueber Pflanzengattungen; von Hrn. M. v. Uechtritz.

Motto: „In der natürlichen Anordnung (der Pflanzengattungen) kann man nur auf die Uebereinstimmung aller Theile sehen.“ C. a. Linné
Class. plantar. (1738.) p. 487.

Geht man die *Genera plantarum* der gegenwärtigen Zeit mit einiger Aufmerksamkeit durch, so wird man von der in Abfassung der Diagnosen herrschenden Willkühr und gänzlichen Planlosigkeit unangenehm berührt. Ein logischer Zusammenhang des Ganzen wird durchgehends vermisst. So viele Genera, eben so viele abgerissene Fragmente! Nur einzelne Familien tauchen als Oasen aus dieser chaotischen Wüste empor, die abschreckende Leere derselben um so schärfer hervorhebend. Und auch sie sind sich gegenseitig entfremdet. Die alllinneischen Genera mit ihren kurzen Diagnosen stechen wunderlich gegen die weitläufigen Genera neuerer Botaniker ab, da man die Kühnheit in dieser Hinsicht nicht bis zu ihrer gänzlichen Vertilgung hat treiben mögen. Wir ge-

R r

ben zu, daß auf den gegenwärtigen größern Umfang der botanischen Wissenschaft (rudis et indigesta moles) der Linneische Lakonismus nicht mehr anwendbar sey. Linné bildete seine Pflanzengattungen, wenige ausgenommen, nach den von ihm präsupponirten und auch wohl hier und da z. B. bei den *Gramineen*, *Orchideen*, seine *Nectaria* ungeordnet, verkannten Sexualtheilen. Dieß mußte zwar eine fast regelmässige Consequenz des Ganzen, aber eben so auch Blößen einzelner Theile und überhaupt Einseitigkeit des nach ihm benannten Systems herbeiführen. Und doch war dies bis auf die neueste Zeit das einzige klassisch ausgeführte System; alle übrigen sogenannten natürlichen und künstlichen Pflanzensysteme waren im Vergleich mit dem Linneischen Sexualsystem nur lückenvolle Skizzen, selbst die herrlichen *Genera plantarum* eines Bernhard Jussieu und die natürlichen Systeme seiner Nachfolger eingeschlossen. Wollte man die modernen Genera auf Linneische Weise umarbeiten, so würden sie sich, wegen ihrer oft sehr subtilen Unterschiede, der Mehrzahl nach in Null auflösen. Der Gesichtspunkt oder was schlimmer ist, die Gesichtspunkte die ihre Schöpfer bei Bearbeitung derselben im Auge hatten und zwar jeder für sich ohne sich mit den Uebrigen darüber zu vergleichen, sprangen vom α des *Embryo* bis zum ω der *Frucht*. Die Stufenfolge des vegetabilen Cyklus war ihnen entweder nicht klar, oder wenn auch, so beachteten sie dieselbe wenigstens nicht im logischen Zusammenhang. Genug, es wird die

höchste Zeit, daß ein gelehrter Botaniker sich mit einer gründlichen Revision der Pflanzengattungen abgebe. Wir halten dieselbe wenigstens für das größte botanische Zeitbedürfnis. Deshalb glauben wir, daß folgende Ausstellungen, die wir an den Pflanzengattungen der Nachlinneaner machen, einiger Beachtung nicht unwürdig seyn dürften.

Heilig sollte dem Botaniker die erste Benennung eines als neu oder selbstständig sich aussprechenden Genus seyn, damit nicht eine *Bonplandia Cavanillesii et Persoonii*, später in eine *Caldasia Willdenowii* unnöthig umgewandelt werde.

Genera wovon nur einzelne Theile z. B. Blume ohne Frucht, Stamm etc, und umgekehrt bekannt worden, dergleichen Aublet und Loureiro in Menge beschrieben und die noch jetzt auf jeder naturhistorischen Erforschung entlegener Welttheile entdeckt werden, sollte man nur in Parenthesen ohne fortlaufende Nummern in ein systema generum plantarum aufnehmen.

Nach noch lebenden Botanikern sollte man keine Gattung (Genus) benennen. Dadurch würden bei gegenwärtig hierin eingerissenem Mißbrauch Collisionsfällen für die Zukunft kräftig vorgebeugt werden. Linnés Beispiel kann hier nicht gelten; der Schöpfer der systematischen Gattungen konnte sich selbst eine *Bufonia* statt einer *Buffonia* erlauben, und wessen Name Linné bei Lebzeiten in seine Genera aufnahm, hatte diese Auszeichnung sicher verdient. Man sollte selbst nur denjenigen Botanikern die Ehre eines botanischen Denkmals

in den Systemen nach ihrem Tode zuerkennen, die sich wirkliche bleibende Verdienste um die Botanik als Wissenschaft erworben haben. Die botanischen Handlanger, obschon zum botanischen Hauptbau unentbehrlichen Leute, sollten doch mit den Baumeistern nicht in eine und dieselbe Klasse des Verdienstes gesetzt werden. Man könnte ihnen vielmehr in den von ihnen zuerst aufgefundenen oder bekannt gemachten Species und Abarten nach ihnen benannte Denkmäler des Dankes aufstellen, was die Vernünftigen unter ihnen als genügend selbst billigen würden. Aber wie die Sachen jetzt stehen, welche Menge von Namen werden gegenwärtig ohne Verdienst verewigt, zumal von englischen Botanikern? So trifft es sich auch bei der Unkritik und Seichtigkeit womit manche neuere Pflanzengattungen gebildet worden sind, nicht selten, daß dergleichen unverdient Erhobne die Kränkung erleben müssen, daß ihr kaum erst im *systema generum plantarum* eingetragener Name, wieder ausgelöscht wird. Widerfährt dies nun aber Männern die anerkannte Verdienste um die Botanik besitzen, so werden sie sowohl selbst dadurch beleidigt, als die Wissenschaft schimpflich erniedrigt. So haben ferner einige Botaniker die üble Gewohnheit ihre Freunde zu hätscheln oder sich dergleichen zu Gunsten ihres Herbariums zu verschaffen, indem sie um sich den Amicis, die oft keinen Buchstaben haben drucken lassen und die dann ausser ihnen Niemand in der gelehrten Welt kennt, gefällig zu beweisen, denselben ihre an der botani-

schen Drehbank mit leichter Mühe geschnitzten Genera widmen und diese nach der Freunde Namen nennen. Arg ist es ferner, wenn tüchtige Botaniker, deren Ruhm beim botanischen Publikum fest gegründet ist, ihr eignes botanisches Gutachten demjenigen ihrer botanisch-leichtsinnig denkenden amicorum et amicissimorum nachsetzen, blos um diesen nicht nahe zu treten. Beweise lassen sich aus der neuern botanischen Zeit ohne Mühe auffinden und jeder mit der botanischen Litteratur befreundete wird mir zugeben müssen, das meine hier niedergelegte Meinung sich auf Thatsachen gründe. Noch tadelnswerther dünkt uns, wenn hohe Gönner oft mehr des Einzelnen als der Wissenschaft wegen, die in Wahrheit kaum wissen, das Linné das Gänseblümchen *Bellis perennis* nannte, geschweige in welche Klasse und Ordnung es gehört, in dem Pantheon des Pflanzensystems verewigt werden.

Wir wenden uns nun zu der wichtigen Frage: „Wie soll man die Genera bearbeiten? aus welchem Gesichtspunkt ihre Diagnosen entwerfen“? Früher hielten wir den carpologischen für den beachtungswerthsten, allein bei reiferem Nachdenken war er uns nicht genügend, zu geschweigen, das ein rein carpologisches System so gut ein künstliches ist als das kammerarisch - linneische Sexualsystem. Allein wir sind überzeugt und haben diese unsere Meinung schon früher ausgesprochen, das auf dem Wege der natürlichen Methode für die wissenschaftliche Vervollkommnung der Botanik am meisten

geleistet werden kann. Folgende Umstände sind einer rein carpologischen Bearbeitung des Pflanzenreichs ungünstig, obschon nicht unüberwindbar. Die Früchte verändern sich durch die Kultur mehr als die Blume, die Saamen variiren durch den Einfluss derselben an Gröfse und Färbung selbst an der Gestalt, eben so das Putamen, die äussere Skulptur u. s. w. Selbst der Boden wirkt hierbei im Horte Dei ein, namentlich bei Gewächsen von zarter Organisation. Dann sind bei vielen Sommergewächsen und Gräsern die übrigen Pflanzentheile bereits im Absterben begriffen, die wichtige Blume überdies bei allen verschwunden, während die Frucht sich zu entwickeln beginnt. Diese wird dem Botaniker erst beachtenswerth im Zustand der völligen Reife. Wie viele Gewächse sind aber dann noch lebend? Die Mehrzahl der feinem Glashaus- und Treibhauspflanzen trägt bei uns nicht reife Früchte. Dem reisenden Botaniker kommen mehr Gewächse im blühenden als im fruchttragenden Zustande vor; die üppige Vegetation der Tropenländer, die beide Momente der Entwicklung häufig an einem Stamme vereinigt, wird in den weiterverbreiteten gemäßigten Zonen vermisst. Endlich so ist uns die Frucht nicht das Höchste bei der Pflanze, vielmehr die Blume; mit dem Verwelken derselben beginnt der Tod, denn in der Frucht neigt sich der vegetabile Cyklus bereits abwärts. Deshalb, wären wir dergleichen einseitigen künstlichen Bearbeitungen geneigt, wollten wir gern einräumen, dafs, wenn wie der geistreiche Gärtner

es mit Glück versuchte, das Pflanzenreich nach den Fruchttheilen in ein System gebracht würde, dies seiner größern Consequenz wegen vor dem lückenhaften und durchaus nicht nach dem Begriff der Einheit ausführbaren Sexualsystem den Vorzug verdiene. Suchte doch selbst Linné jene Blössen seines Systems durch Benutzung der Frucht und besonders der Saamen zu decken.

Der Gesichtspunkt, der uns bei Bearbeitung eines Pflanzengattungssystems vor allen übrigen den Vorzug zu verdienen scheint, ist der eklektische. Jeder Haupttheil der Pflanze ist uns hierbei wichtig, obschon einer vor dem andern. O So räumen wir z. B. den eigentlichen Sexualtheilen ein grösseres Gewicht ein als die neuern Botaniker, den Cotyledonen ein geringeres, indem die etwas flüchtigen Arbeiten der Franzosen hier den gründlichern Fleiß deutscher und schwedischer Botaniker noch sehr in Anspruch nehmen. Möge daher Hr. Dr. Titius auf der ruhmvoll begonnenen Bahn rastlos fortschreiten. Wir wollen nicht bezweifeln, daß die wichtige und in neusten Zeiten mit Eifer und Glück bearbeitete Pflanzenanatomie dereinst als ein wesentlicher Theil zur Vervollkommung eines eklektischen Pflanzensystems angesehen werden dürfte, wiewohl wir hierin nicht wie manche Andere das einzige Heil für die Wissenschaft der Botanik sehen, uns vielmehr gegen das mehr hemmende als fördernde Uebergewicht, das die vergleichende Anatomie gegenwärtig über alle Zweige der Naturwissenschaft ausübt, entschieden erklären.

Dagegen sind wir überzeugt, daß die Phytochemie, wenn auch fürs praktische Leben dereinst vielleicht viel leistend, auf die wissenschaftliche Botanik von nur geringem Einfluß, für die eklektische Methode aber nie von einiger Brauchbarkeit seyn wird. Wir finden die letztere bereits in Oken's neuestem Entwurf eines natürlichen Pflanzensystems (s. dess. Naturgesch. für Schulen) mehr als angedeutet. Hier hat die natürliche Methode das ihr seither mangelnde nothwendigste Erforderniß ihrer Existenz erhalten, eine Basis, deren Grundpfeiler für die Ewigkeit in der Tiefe der Wissenschaft fest ruhen. Das von Oken weiter darauf gegründete Gebäude scheint uns freilich nur ein Nothbau und möchte wohl keinem Botaniker vom Fach genügen.

Was nun die Pflanzengattungen betrifft, so wünschen wir sehnlich, daß eine eklektische Bearbeitung derselben recht bald in die Hände eines praktisch - gewandten Botanikers gerathen möge. Was wir dabei vorzuschlagen hätten, wäre etwa folgendes:

In unsrer Zeit ist die botanische Terminologie mehr überhäuft als vervollkommnet worden, dergestalt daß die Botanik unter ihrer Last fast zu erliegen droht. Bevor die Bearbeitung der Genera selbst vorgenommen wird, muß daher der terminologische Theil der Botanik von seinen wilden üppigen Auswüchsen gereinigt und die Terminologie selbst, wenn auch nicht auf Linneische Grundsätze reduziert, was heut zu Tage kein Botaniker vernünftigerweise mehr verlangen kann, doch aber auf all-

gemeine Grundsätze, die möglichst von dem logischem Gesetz der Einheit ausgehen, zurückgebracht werden. Wir bekennen, daß wir für die Wissenschaft der Botanik nichts als Unheil erwachsen sehen, wenn für einzelne Pflanzengattungen besondere Terminologien entworfen werden. Wir wollen jedoch dadurch keineswegs andeuten, daß große in sich selbst abgeschlossene Pflanzenfamilien, wie die *Gramineen*, *Umbelliferen*, *Cruciferen*, *Labiaten*, *Diadelphisten*, *Orchideen* etc. einer ihnen eigenthümlichen Terminologie beraubt werden sollten, dringen aber auch hierbei nur auf die Beibehaltung des unumgänglich Nothwendigen.

Für die Gattungsdiagnosen verdient wie wir glauben zuerst der Stamm (Strunk) wesentliche Berücksichtigung. Bis jetzt haben die Botaniker ihm wenig oder gar nicht unter die generischen Kennzeichen aufgenommen. Dennoch hat man seine Wichtigkeit bei vielen speciellen Diagnosen längst anerkannt. Bei einigen natürlichen Familien z. B. bei den *Heliconien*, *Bromeliaceen*, *Euphorbiaceen*, *Gramineen*, *Palmen*, ist die Bedeutsamkeit des Stammes selbst dem Anfänger einleuchtend. Für die Genera werden sich aus dem Stamme schon Kennzeichen für die Diagnosen derselben auffinden lassen. Wir wollen nur *Musa*, *Calamus*, *Crassula*, *Cactus*, *Hippuris* anführen. Weniger Gewicht legen wir auf die Nebentheile des Stammes, als die Drüsen, (Haaren) Wurzeln, Cotyledonen und Blättern, wiewohl sie bei einer eklektischen Bearbeitung der Pflanzengattungen nicht völlig zu beseiti-

gen sind. Um bei den im Allgemeinen wenig standhafte Charaktere darbietenden Blättern stehen zu bleiben, so sind sie für viele Genera demohngeachtet bezeichnend, (Stipa, Musa, Cestrum, Erica, Drosera, Muscipula, Hex, Arbutus, Phyllanthus etc.) dies ist derselbe Fall bei ihrem Mangel, der uns schon an sich eine natürliche generelle Scheidung von übrigens nahe verwandten Gattungen zu seyn scheint, die seither zu wenig berücksichtigt worden. (so z. B. bei den europäischen blattlosen Limodoris und blättrichen exotischen.)

Was die Blumentheile anbelangt, so deucht uns die Beschaffenheit der Kelche und Blumenhüllen von geringerm Werth als ihnen Linné und seine Nachfolger, selbst viele der neuesten Zeit beilegen. Um so mehr halten wir es für nöthig, diese unsere Meinung mit Gründen zu erweisen. Da die Kelche (Calyces) nach ihren Einschnitten oft bei einem und demselben Genus ausnehmend variiren, (Campanula, Solanum) das übrigens ohne Zuthun des Botanikers natürlich sich von selbst darstellt, so sollte die Zahl dieser Einschnitte nicht in die generischen Diagnosen aufgenommen werden. Zuweilen sind dieselben so klein, zumal bei einzelnen verkümmerten Individuen, daß sie sich kaum bemerklich machen. (Veronica.) Nimmt man, unter solchen Umständen dennoch Notiz von ihnen, so wird durch solches Verfahren Willkühr und Verwirrung in der Wissenschaft verbreitet. Wie planlos man übrigens bei den Kelchen mit den Begriffen, *getheilt*, *ingeschnitten* und *gezähnt*, verfährt,

wird jeder Botaniker leicht finden, wenn er z. B. die Pentandrie theoretisch und praktisch zugleich durchgeht. Man nehme nur, um ein einziges Beispiel zu geben, das Genus *Myosotis*. Die Form der Kelcheinschnitte (für die speciellen Diagnosen der neuern Botaniker ein allzusehr berücksichtigter Umstand) ändert durch den Einfluß der Kultur wie durch den des Bodens im wilden Zustande offenbar ab, kann folglich nicht einmal zur Feststellung der Species geschweige der Gattungen anwendbar seyn. Es ist ferner eine, jedem eifrigen Botaniker ärgerliche Erscheinung, daß selbst noch in der neuesten Zeit in vielen generischen Diagnosen die Begriffe von Kelch (Calyx) und Blumenkrone (Corolla) so sehr schwankend sind. (Anabasis, Celosia, Glaux, Caroxylon Thunb., Strelizia etc.) So sind auch die Begriffe von Calyx und Perianthium nicht scharf genug begränzt. (Salicornia.) Die Blumenkrone ist nur in ihrer vollkommenen Ausbildung (aber nur dann) beachtungswerther in genereller Hinsicht als der Kelch und die Blumendecke. Was ihre Form anbelangt, so ist freilich der große Linné hier mit üblem Beispiel vorangegangen. Dahin gehören unter andern die Bezeichnungen *Corolla hypocrateriformis* und *C. infundibuliformis*, deren schwankende Bedeutung und inconsequente Anwendung dem Forscher leicht bemerkbar wird. Indess sind einige Blumenkronenbenennungen der Neuern noch schlimmer; so z. B. *Corolla tubulosa*, *C. subcampanulata* und die unter andern von Rob. Brown nicht sparsam aufgeführte *Corolla subrotata*.

Das Wörtchen sub, das leider schon in den speziellen Diagnosen der neuern Botanik sich allzubreit macht, eine charakteristische Bezeichnung für die Species unserer Zeit, sollte billig aus den generischen Diagnosen ganz verbannt werden. Denn hier sollte man alle schwankenden Begriffe sorgfältig vermeiden. Wenn ferner die Blumenkrone bei einem Genus sehr der Form nach abändert, wird uns dies Genus als ein natürliches überhaupt verdächtig. (*Justitia*, *Gentiana*.) Wir billigen dann die Zerfällung eines solchen in mehrere.— Die *Petala* (Blumenblätter) würden wir für die generischen Diagnosen unbeachtet lassen, hingegen die meist generisch charakteristischen Scheiden (*valvulae*) berücksichtigen. (Beschluss folgt.)

II. Correspondenz.

1. In dem botanischen Garten bei Bonn blüht gegenwärtig eine *Brugmansia candida* mit 153 Blumen.— Sehr erfreulich waren uns auch die Blüten von *Zingiber Cassumunar*, *Canna flaccida* und *Alpinia calcarata*. (diese letztere Pflanze findet man sehr oft in Gärten unter dem Namen *Amomum Cardamomum* oder auch *Alpinia Cardamomum*.)

Meine kleine Abhandlung über das Keimen der *Pteris serrulata* erhalten Sie bald in den *Actis Acad. N. C.* Eine Kupfertafel ist bereits fertig und sehr gut ausgefallen.

Auch über die Entwicklung von *Polytrichum undulatum* aus dem Saamen habe ich Beobachtungen gemacht und schöne Zeichnungen der verschiedenen Entwicklungsstufen fertigen lassen.

Das Wörtchen sub, das leider schon in den speziellen Diagnosen der neuern Botanik sich allzubreit macht, eine charakteristische Bezeichnung für die Species unserer Zeit, sollte billig aus den generischen Diagnosen ganz verbannt werden. Denn hier sollte man alle schwankenden Begriffe sorgfältig vermeiden. Wenn ferner die Blumenkrone bei einem Genus sehr der Form nach abändert, wird uns dies Genus als ein natürliches überhaupt verdächtig. (*Justitia*, *Gentiana*.) Wir billigen dann die Zerfällung eines solchen in mehrere.— Die *Petala* (Blumenblätter) würden wir für die generischen Diagnosen unbeachtet lassen, hingegen die meist generisch charakteristischen Scheiden (*valvulae*) berücksichtigen. (Beschluss folgt.)

II. Correspondenz.

1. In dem botanischen Garten bei Bonn blüht gegenwärtig eine *Brugmansia candida* mit 153 Blumen.— Sehr erfreulich waren uns auch die Blüten von *Zingiber Cassumunar*, *Canna flaccida* und *Alpinia calcarata*. (diese letztere Pflanze findet man sehr oft in Gärten unter dem Namen *Amomum Cardamomum* oder auch *Alpinia Cardamomum*.)

Meine kleine Abhandlung über das Keimen der *Pteris serrulata* erhalten Sie bald in den *Actis Acad. N. C.* Eine Kupfertafel ist bereits fertig und sehr gut ausgefallen.

Auch über die Entwicklung von *Polytrichum undulatum* aus dem Saamen habe ich Beobachtungen gemacht und schöne Zeichnungen der verschiedenen Entwicklungsstufen fertigen lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Uechtritz Maximilian Friedrich Siegesmund von

Artikel/Article: [Aufsätze 625-636](#)